Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 195. Donnerstag, den 22. August. 1878.

Ueber das neue Socialistengesetz.

Der von der preußischen Regierung ausgearbeitete, dem Bundesrathe bereits vorgelegte Gesetzentwurf geht noch viel weiter als die dem vorigen Reichstage gemachte und am 20 Mai verworfene Vorlage. Nach Letzterer sollten Druckschriften und Vereine, „welche socialdemokratische Ziele verfolgen" verboten werden können. Der neue Entwurf dagegen sagt: „sind zu verbieten" und zwar: „Vereine, welche socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen." Diese Aenderung ist sehr wesentlich, denn, während nach dem alten Gesetz nur die Socialdemokraten getroffen werden konnten, richtet sich das neue auch gegen die christlich-sociale Parthei, welche zwar nicht socialdemokratisch, aber doch socialistisch ist, und deren Agitation, wenn sich auch nicht den Umsturz erstrebt, so doch die bestehende Gesellschaftsordnung untergraben hilft, indem sie die Arbeiter in ihrer Unzufriedenheit bestärkt. Fraglich ist allerdings noch, ob die Verfasser dieses Gesetzes den in Rede stehenden Paragraphen in solcher Weise verstanden wissen wollen, oder ob die Vollstrecker des Gesetzes ihn so aufzufassen geneigt sind. Richter würden ihn gewiß in dieser Weise auffassen. Allein der neue Entwurf steht ebenso wie der erste vom richterlichen Urtheile ab, und während Letzterer den Erlaß des Verbotes dem Bundesrathe und die Bestätigung oder Aufhebung desselben dem Reichstage zuweist, soll nach dem neuen preußischen Entwurfe dieses Verbot von den Centralbehörden der Bundesstaaten ausgehen und dagegen eine Appellation an ein zu errichtendes „Reichsamt für Vereinswesen und Presse" zulässig sein. Dieses Reichsamt soll aus 9 Mitgliedern bestehen, von denen mindestens 5 etatsmäßig angestellte Richter sind, und das vom Bundesrathe erwählt und vom Kaiser bestätigt wird. Der neue Entwurf sieht also von aller richterlichen Thätigkeit ab, stellt Alles in das Ermessen der Verwaltung und schafft einen Ausnahme-Gerichtshof. Das ist an und für sich keineswegs bedenklich. Allein, Anstoß dürfte der Punkt selbst bei den Freiconservativen erregen, daß, während das frühere Gesetz nur eine Dauer von 3 Jahren haben sollte, dieses keinen Termin erhalten hat, also wohl für immer gelten soll. Darin liegt entschieden ein großer Fehler, ein Ausnahmegesetz zu verewigen, zumal eine Ausdehnung der Anwendung des Gesetzes auf Bestrebungen, Druckschriften und Vereine, die nicht in die zu treffenden Kategorien fallen und im wirklichen Staats- und Volks-Interesse auch nicht getroffen werden dürfen, wenigstens denkbar ist. Das fragliche Gesetz ist auch noch in anderer Beziehung ein Ausnahmegesetz, insofern nämlich, als es den Centralbehörden der Bundesstaaten mit Genehmigung des Bundesraths nicht nur das Recht zu zeitweiliger Beschränkung des Vereinsrechtes gestattet, sondern ihnen auch die Befugniß ertheilt, Buchdruckern, Buchhändlern, Leihbibliothekaren, Gastwirthen und selbst den Personen, welche Kleinhandel mit Branntwein betreiben, den Betrieb ihres Gewerbes zu untersagen, wenn sie es sich zum Geschäfte machen, die socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen Bestrebungen zu fördern; als ferner Personen, welche diese Förderung sich zur Aufgabe machen, „der Aufenthalt in bestimmten Orten oder Bezirken versagt", außerdem aber das Verbot des Waffentragens erlassen werden kann. Das neue Socialistengesetz würde sonach die Gesetze für das Vereinswesen und die Presse, die Gewerbeordnung sowie das Freizügigkeitsgesetz sehr wesentlich verändern also eine sehr bedeutende Bresche in unser gemeines Recht legen. Eine heftige Opposition gegen dasselbe im neuen Reichstage wird nicht ausbleiben. Zu fallen braucht deshalb das Gesetz noch nicht. Wenn man auf conservativer Seite die von liberaler Seite gewiß kommen werdenden Abänderungsvorschläge acceptirt, so kommt ohne Zweifel ein wirksames Socialistengesetz zu Stande, im anderen Falle aber nicht, da Fortschritt, Centrum, Polen, Socialdemokraten, Demokraten, Wilde, Elsaß-Lothringer, die Liberalen aus Bayern etc. ein Ausnahmegesetz überhaupt nicht zulassen wollen. Die Centrumsparthei widerstrebt einem solchen trotz der Kissinger Ausgleichsverhandlungen.

Tagesübersicht.

Thorn, den 21. August.

In Teplitz hat der Kaiser gestern Abend trotz des Regens eine Ausfahrt gemacht. Dr. Wilms hat sich über die Fortschritte der Genesung des Kaisers sehr befriedigt ausgesprochen. — Der Kaiser wird sich nach den bisherigen Dispositionen am 23. d. M. nach Gastein begeben.

Ueber weitere Stichwahlergebnisse liegen folgende Nachrichten vor. Von Nationalliberalen ist nach einer uns aus Sagan zugegangenen Nachricht Amtsrath Reinecke für Sagan-Sprottau mit 600 Stimmen Majorität gegen Landrath Strutz (Deutsche Reichspartbei) gewählt. Dagegen ist im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf, nach einer der „Köln. Ztg." zugegangenen Nachricht Commerzienrath A. Kreutz in Siegen (Gruppe Löwe) mit etwa 7100 St. gegen den seitherigen Abgeordneten Dr. Ernst (nat.-lib.) gewählt, der etwa 2600 St. erhielt. Ersterer wird als „Schutzzöllner", letzterer als „Freihändler" bezeichnet. — Im Wahlkreise Jüterbogk-Luckenwalde u. s. w. gilt der „Voss. Ztg." der frühere Vertreter Kaufmann Hermes zu Berlin (F.) gegen den Landrath v. Oertzen (cons.) als wiedergewählt. — Nach einer Privatmittheilung der „Volkszeitung" ist im 8. Wahlkreise des Königreichs Sachsen, Pirna u. s. w. der frühere Vertreter Advokat Eysoldt (F.) gegen den cons. Candidaten v. Ehrenstein mit 6568 gegen 2345 St. wiedergewählt worden. — Im Wahlkreise Forchheim-Kulmbach erhielt in der Stichwahl der frühere Vertreter Botschafter Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst (deutsche Reichsparthei) etwa 9800 St. und ist somit gegen Bezirksgerichtsrath Walter (Centrum), der etwa 8600 St. auf sich vereinigt, gewählt. — Endlich ist, im nieder-elsaß. Wahlkreise Hagenau-Weißenburg Schmitt (Klerikaler oder Batiston Protestler) gegen den Kreisdirector v. Stichaner mit großer Majorität gewählt worden. — Demnach sind alle Stichwahlergebnisse bis auf das eine aus dem Landkreise Danzig, wo der bisherige Vertreter Landschaftsdirector Albrecht (nat.-lib.) gegen Propst Michalski (polnisch-clerical) in engerer Wahl unterlegen scheint, bekannt.

Es steht nunmehr fest, daß die nationalliberale Parthei nicht gesonnen ist, bei den Nachwahlen im ersten und zweiten Berliner Wahlkreise der Fortschrittsparthei unbedingte Heerfolge zu leisten. Die „Nationalztg." stellt heute für einen dieser Wahlkreise die Candidatur des in seinem bisherigen Wahlkreise unterlegenen Dr. Techow auf. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Fortschrittsparthei zu einem Compromiße entschließen wird. — Nach unserer Meinung ist somit auch in diesen Kreisen der Sieg der Socialdemokratie gesichert.

Das Gesammtresultat der Reichstagswahlen liegt nun bis auf fünf noch ausstehende Bezirke, welche sämmtlich nach hier eingetroffenen Nachrichten für die Candidaten der nationalliberalen Parthei günstig ausfallen dürften, vor. Es sind danach in den Reichstag gewählt: 94 Zentrum, außerdem noch 10 Welfen in der Provinz Hannover, die als Hospitanten des Centrums zu betrachten sind. Demnach wird das Centrum als stärkste Fraktion im Reichstag mit 104 Mirgliedern auftreten; 92 Nationalliberale (mit Einschluß der noch ausstehenden Stichwahlen 96 bis 97); Fortschrittsparthei 23 (außerdem fallen derselben noch zwei Sitze bei den Berliner Nachwahlen zu, demnach 25; Gruppe Löwe 5; Deutsch-Conservative 61, deutsche Reichsparthei 48, 14 Polen, von Elsaß-Lothringen 4 Autonomisten, 5 Protestler u. 6 Clerikale, 9 Socialdemokraten, 3 Volksparthei, 1 Däne, 12 Wilde (darunter die Minister Falk und Friedenthal und der Botschafter Fürst Hohenlohe; außerdem haben für 5 Doppelwahlen (Delbrück, Friedenthal, Hänel, Klotz und v. Bennigsen) Neuwahlen stattzufinden. — Faßt man die einzelnen Gruppen zusammen, so wird die gesammte liberale Parthei (Nationalliberale Fortschrittsparthei, Gruppe Löwe, Liberale, Elsässer und Wilde) nur über 135—138 St. zu verfügen haben, so daß derselben noch gegen 60 Stimmen zur absoluten Majorität fehlen würden. Die Deutsch-Conservativen und die deutsche Reichsparthei, einschließlich der conservativ stimmenden Wilden zählen zusammen 115—118 Mitglieder, mithin ein Minus von 80 St. zur Majorität. Zur Opposition sind hinzuzurechnen die Elsaß-Lothringer, Socialdemokraten, Volksparthei, Polen; der Schwerpunkt der Entscheidung wird also bei der stärksten Fraktion des Reichstags, dem Zentrnm mit seinen 104 Mitgliedern liegen. Dies ist das ungefähre Bild des neuen Reichstags.

Die Wahl des Reichstags-Präsidiums wird in der kommenden Session erheblich schwieriger sein, als je in einer früheren Legislatur-Periode. Es verlautet, daß die Centrumsparthei den Anspruch erhebt, einen Präsidenten aus ihrer Mitte erwählt zu sehen, soviel ist jedoch sicher, daß nur ein Präsident aus der nationalliberalen Fraction hervorgehen wird.

Die Fortschrittsparthei hat bei den Stichwahlen bis jetzt sieben ihrer früheren Mandate behauptet; es sind nämlich wiedergewählt worden: E. Richter (Hagen), Büchner (Darmstadt), H. Bürgers (Breslau, Westbezirk), Schwarz (9. würt. Wahlkreis), Dr. Mendel (Niederbarnim), Prof. Karsten (Altona), Eysoldt (8. sächs. Wahlkreis, Pirna). Aus Zauch-Belzig lauten die Nachrichten für die Wiederwahl des Herrn Hugo Hermes günstig. Verloren hat die Fortschrittsparthei Westhavelland (Hausmann) an die Conservativen (v. Bredow), gewonnen dagegen zwei Sitze von den Nationalliberalen, nämlich Teltow-Beeskow-Storkow, wo Herr Stadtv. Wöllmer aus Charlottenburg, und Gotha, wo Herr Dr. Müller gewählt wurde. Die bisherigen Vertreter dieser Kreise waren Gutsbesitzer Kiepert und Rechtsanwalt Hopf. Die Fortschrittsparthei kann hiernach mit den Resultaten der engeren Wahlen zufriede sein.

Herr Professor Dr. Hänel in Kiel hat an den Vorsitzenden des Comité's der vereinigten liberalen Partheien des ersten berliner Reichstagswahlkreises, Dr. Hermes, folgendes Schreiben gerichtet:

Kiel, 19. August 1878. Verehrter Herr Doctor! Unter dem heutigen Tage habe ich, nachdem ich im hiesigen Wahlkreise zum Reichstage gewählt worden bin, und diese Wahl angenommen habe, an den Wahlcommissar des ersten berliner Kreises die Ablehnung der daselbst auf mich gefallenen Wahl angezeigt. Es ist mir aber ein herzliches Bedürfniß, der liberalen berliner Wählerschaft, dem Comité und seinem Vorsitzenden meinen tief empfundenen Dank für die hohe Ehre abzustatten, welche mir durch die Wahl in Berlin erwiesen worden ist. Ich hoffe Gelegenheit zu finden, diesen meinen Dank auch noch mündlich erneuern zu können.

Ihr hochachtungsvoll ergebener Dr. Hänel.

Die Mitglieder des Staatsministeriums sind gegenwärtig zum größten Theil auf Urlaubsreisen, soweit sie nicht durch die Arbeiten des Bundesraths in Anspruch genommen sind. Der Finanzminister Hobrecht hat sich in den Schwarzwald begeben, Minister Friedenthal weilt in der Schweiz, Falk in Vorarlberg, Leonhardt in Norderney, auch Maybach ist noch abwesend.

Ein eigenthümlicher Deserteur wurde vor Kurzem dingfest gemacht und sieht nunmehr seiner Zurückführung entgegen. Vor ca. 8 Tagen nämlich hatte sich auf einem Gute in der Provinz Posen eine auffallend hübsche perlgraue Taube eingefunden, welche sowohl durch ihre schöne Zeichnung, als durch ihre Zahmheit und Zutraulichkeit die Aufmerksamkeit des betreffenden Besitzers erregte, so daß er dieselbe einer genaueren Besichtigung unterzog. Zu seiner Ueberraschung fand er unterhalb des Halses unter den Federn ein mittelst seidenen Fadens angebrachtes kleines Täfelchen mit der Inschrift Berlin und einer Nummer. Nach längerem Hin- und Herberathen, wer wohl der Besitzer dieser besonders so ausgezeichneten Taube sein könne, kam man auf die Vermuthung, es mit einer Briftaube zu thun zu haben, und die Vermuthung erwies sich als dauernd zutreffend. Ein an den Direktor des zoologischen Gartens gerichtetes Schreiben führte zur Ermittelung des Flüchtlings, indem genannter Herr dem kaiserlichen Brieftaubenamt von dem Vorfall Mittheilung machte und der Vorsteher dieses Instituts, Herr W., aus der Nummer und dem sonstigen, dem Steckbrief beigefügten Signalement des ergriffenen Flüchtlings sofort feststellte, daß man es in der That mit einem seit ca. 10 Tagen vermißten Deserteur zu thun habe. Natürlich wurde der Rücktransport alsbald veranlaßt und wird die Treulose voraussichtlich bereits ihrem Berufe wiedergegeben sein. Wenngleich die Untersuchung wohl kaum darüber Licht verbreiten wird, ob polnische Sympathien an dem Fluchtversuch schuld sind, so ist man doch bereits beschäftigt, festzustellen, ob die Taube vielleicht aus jenen Gegenden stammt und daraus der Rückflug zu erklären sein dürfte. Auch in Bezug auf die Schnelligkeit des Fluges bietet dieser Vorfall Gelegenheit zu interessanten Untersuchungen und Ermittelungen.

In den letzten Wochen haben an verschiedenen Orten gemeinschaftliche Berathungen zahlreicher Eisenbahnverwaltungen stattgefunden, in welchen gemeinsame Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Sozialdemokratie in den Kreisen des Eisenbahnpersonals besprochen und zur Durchführung aufgestellt wurden. Die in diesen Verhandlungen, welche in Berlin, Gießen und zuletzt in Köln abgehalten worden waren, gefaßten Beschlüsse beziehen sich, wie „Trib." mittheilt, auf die nachfolgenden Punkte:

I. Allgemein wurde es als zweckdienlich erachtet, vor Allem eine generelle ernste Ermahnung bezw. Verwarnung an das gesammte Arbeiterpersonal zu erlassen, um dasselbe auf die drohende Gefahr wie auch auf die Unausführbarkeit der Forderungen dieser Parthei aufmerksam zu machen. In dieser Beziehung wurde es indeß den einzelnen Verwaltungen überlassen, in welcher Weise, ob durch Anschlag in den Arbeitsräumen oder schriftlich an jeden Einzelnen, dies am zweckmäßigsten zu bewerkstelligen ist. II. In Bezug auf das Verfahren gegen die als Anhänger der sozialdemokratischen Parthei ermittelten Arbeiter wurde bestimmt, daß solche Elemente nicht zu dulden seien. III. Die von einer der betheiligten Verwaltungen entlassenen Arbeiter sollen selbstverständlich von keiner andern Verwaltung wieder angenommen werden. Ueber stattgefundene Entlassungen sollen deshalb den benachbarten Verwaltungen entsprechende Mittheilungen gemacht werden. IV. Die vorstehenden Verabredungen sollen sich nicht nur auf die Werkstättenarbeiter, sondern auf alle Betriebs- und Bauarbeiter sowie Handwerker, welche im Dienste der Verwaltungen beschäftigt sind, erstrecken. Die Bauunternehmer haben in einem den betreffenden Verträgen anzuschließenden Paragraphen sich zu verpflichten, ihren Arbeitern gegenüber auf die Unterdrückung bezw. Fernhaltung socialdemokratischer Elemente, auf dem oben bezeichneten Wege hinzuwirken. V. Die Herbeiführung einer Verständigung mit den großen industriellen Etablissements im Sinne eines gleichen Verfahrens wurde den einzelnen Verwaltungen überlassen. VI. Gegen socialistische Beamte wird mit Versetzung oder Entlassung vorgegangen werden. VII. Schließlich wird die Berufung der Vermittelung des Handelsministers dahin als zweckentsprechend erachtet, daß seitens des Ministers des Innern die Polizeibehörden angewiesen werden, den Bahnverwaltungen socialdemokratische Bewegungen unter ihnen resp. Beamten und Arbeitern, sowie die Namen der Betheiligten sofort nach Feststellung mitzutheilen.

Ein Correspondent der „Magd. Ztg." spricht bereits von einer Vorlage an den Reichstag, betreffend die Forderung einer Gehaltsquote für einen Vertreter des Reichs beim päpstlichen Stuhle. — Hat einstweilen noch gute Wege.

Die Nachricht, daß die apostolischen Nuntien ad audiendum verbum und behufs Berichterstattung nach Rom berufen worden seien, ist von den Organen des Vatikans dementirt worden. Wie der „Courrier d'Italie" hört, bezieht sich aber das Dementi mehr auf den Wortlaut, als den Inhalt der Nachricht. Mit der Einschränkung, daß nicht alle Nuntien gleichzeitig und nur die wichtigsten unter ihnen nach Rom berufen werden sollen ist die Nachricht vollständig richtig.

Ad. Ristori ist eben in Rom mit der Bildung einer ausgezeichneten Schauspielertruppe beschäftigt, mit welcher sie im Herbst

eine Gastspielrolle durch Spanien, Portugal und Süd Amerika zu machen gedenkt.

Auch in diesem Jahre wird in Bern eine internationale Conferenz zusammentreten, um über Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus zu berathen. Die Conferenz soll am 9 September eröffnet werden. Zum Vertreter Deutschlands ist der Geheim-Rath Weymann ernannt worden.

Nach Mittheilung von „W. T. B.“ aus Bern, hat der Ständerath mit 31 gegen 9 Stimmen beschlossen, in die Berathung der St. Gotthard-Frage auf der Basis des Beschlusses des Nationalrathes einzutreten.

Wie W. T. B.“ aus Paris meldet, gehören von den neugewählten Präsidenten der Generalräthe 51 der republikanischen Parthei an. Im Departement der HauteSaone vereinigten sich die Orleanisten mit den Republikanern zur Wahl eines republikanischen Präsidenten, im Departement Oise wurde in Folge einer von den Republikanern mit den Orleanisten geschlossenen Allianz der Herzog von Aumale zum Präsidenten gewählt.

Im Bella Union-Theater zu San Franzisko giebt man ein Räuberstück „Jack Sheppard“. Am Schluß wird der Held an einem wirklichen Galgen aufgeknüpft, fällt durch die Fallthür und wird auch vor den Augen der Zuschauer wieder abgeschnitten. Das Theater ist Abend für Abend gedrängt voll und die Hängscene erregt jedes Mal den größten Enthusiasmus. Der veredelnde Einfluß der Bühne läßt sich sicherlich nicht in Abrede stellen.

Döring's Leichenfeier.

Berlin, den 20. August.

Um neun Uhr war die ganze Leipziger Straße zwischen der Friedrichstraße und dem Dönhofsplatz derart von Menschen belagert, daß Schutzleute den Passanten eine Bahn brechen mußten. Das Trauerhaus Nro. 42 der Leipzigerstraße vermochte die reiche Zahl Derer, die gekommen, der trostlosen Wittwe ihre Theilnahme zu bezeugen, auch nicht annähernd zu fassen. In dem mit den Portraits aller berühmten Collegen und Freunde geschmückten Arbeitszimmer des Verstorbenen stand der Sarg aufgebahrt und um denselben geschaart sahen wir die weinende Wittwe und Schwägerin, Frau Frieb-Blumauer, die treue Freundin des Dahingeschiedenen, die sämmtlichen Mitglieder des Hoftheaters mit Herrn v. Hülsen an der Spitze, Friedrich Haase, den intimen Freund Dörings, den Polizeipräsidenten von Madai, ferner alle Directoren hiesiger Theater oder deren Vertreter, die Mitglieder der Presse, Deputirte, Vertreter der städtischen Behörde, namhafte Dichter und Schriftsteller, kurz, aus allen Kreisen der Gesellschaft drängten sich die herzu, welche Döring den Künstler bewundert, oder Döring den Menschen geliebt hatten. Die Leichenrede an dem mit Lorbeerkränzen, Blumenkissen und Palmen überdeckten Sarge hielt Herr Prediger Dr. Lisco. Wir stehen am Sarge eines Mannes, so begann er, der einst im Leben durch vier vortreffliche Eigenschaften ausgezeichnet war und sich die Achtung, Liebe und Bewunderung Aller, die ihn kannten, errang. Döring war ein gottbegnadeter Künstler, ein liebevoller Gatte, ein für sein Vaterland begeisterter Patriot, ein mildthätiger, hochherziger College, und wahrer Menschenfreund. — Indem der Redner diese Eigenschaften näher beleuchtete, sagte er unter Anderm, daß Döring im Reiche des Schönen gewandelt sei und daß er hier so große Erfolge gefunden, weil er ein warmfühlendes, der edelsten Impulse fähiges Herz besessen. Döring habe die Anerkennung der edelsten Geister seiner Nation gefunden, und er wolle unter Anderen nur Alexander v. Humboldt anführen, der ihm, gleich vielen anderen berühmten Zeitgenossen, als ein Zeichen hoher Bewunderung sein Bild geschenkt habe.

An dieser Stelle wollen wir gleich einschalten, daß Humboldt's Portrait folgende Dedikation von der Hand des Verfassers des Kosmos trägt:

„Gleich groß im Tragischen wie im Komischen, maßvoll, nie die Grenze überschreitend.“

Als der Prediger dann Dörings lautere patriotische Gesinnung, die er bei unendlich vielen Gelegenheiten gezeigt, als er seine Opferfreudigkeit gerühmt, die er nothleidenden Collegen und andern Menschen gegenüber so oft bethätigt, schloß er mit einem warmen Trostwort an die verlassene Wittwe. Döring habe reichen Segen geerntet für sein treues Wirken, ihm bleibe die Verehrung der Zeitgenossen und ein bleibendes Andenken bei kommenden Generationen, dies Bewußtsein und der Trost, daß es da drüben ein Wiedersehen gebe, müsse die erheben, welche die treue Gefährtin seiner Tage war.

Als der Redner geendet, stimmte der Sängerchor von der Hofoper das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ an Frau Frieb-Blumauer, welche vor zwei Jahren gerade am Todestag Döring's ihre Tochter verloren, war von den auf sie einstürmenden Eindrücken so überwältigt, daß sie der Stütze ihrer Begleiter bedurfte, um nicht umzusinken. Vom Trauerhause aus bewegte sich ein unabsehbarer Zug nach dem Jerusalemer Kirchhof. Die Mitglieder des Schauspielhauses — die meisten derselben waren durch die Ferienbärte kaum zu erkennen — umgaben den Sarg, lange Palmenzweige in den Händen tragend. Vor dem Wagen schritt Herr Berndal her, der auf einem Sammetkissen die zahlreichen Orden und Medaillen des Verstorbenen trug. Hinter dem Wagen folgten weit über Tausend Leidtragende und es muß wiederholt werden, daß sich Personen aller Stände an der Feier betheiligten.

Als der Zug, von Herrn v. Strantz geleitet, über den Kirchhof schritt, war auch dieser von Menschen überfluthet. Unter den Klängen eines Trauermarsches von Chopin langte der Zug am Grabe an, und hier sprach Herr Regisseur Deetz mit weithin tönender Stimme einen letzten Abschiedsgruß, der dem guten Kollegen galt. An die letzten Worte, welche Döring als Attinghausen auf der Bühne sprach, knüpfte er an und meinte, dies „Seid einig!“ wollten sie, die das Glück hatten, mit ihm, dem unvergeßlichen Künstler, zusammenzuwirken, als ein Mahnwort und einen Talisman betrachten. Alle wollten einig sein in dem Gefühl, ihm nachzustreben im Reiche der Kunst, ihm treu zu bleiben als Freunde, ihm ähnlich zu werden in allen menschlichen Tugenden. — Als das „Fahr wohl!“ aus dem Munde des Redners verklang, rollten die Schollen dumpf auf den Sarg nieder, der Prediger sprach sein düsteres Nachwort: „Von Erde bist Du genommen, zu Erde sollst Du werden“, die Frauen am Grabe brachen in Schluchzen aus und Wenige konnten sich der tiefsten Rührung erwehren. Kaum war der Grabhügel aufgeschüttet, so verschwand derselbe unter einem Berg von Lorbeerkränzen und Blumen. Der Herzog von Coburg und jener von Meiningen, alle größeren Theater, der Verein der Presse und viele Döring engbefreundete Männer und Frauen hatten Kränze gesendet oder selber an's Grab gebracht. Die Aeste einer breiten schattenspendenden Esche recken sich über den frisch aufgeworfenen Hügel. Unfern von dieser Ruhestätte liegt auch Glaßbrenner begraben, der ihm einst befreundet war. Gegen elf Uhr zerstreute sich die Menge; die meisten der Verehrer des Heimgegangenen sagten sich beim Verlassen des Kirchhofs: Es war ein Mann, nehmt alles nur in allem, Ihr werdet nimmer seines Gleiches sehn.

Aus der Provinz.

□ Gollub, den 20. August. Vom prächtigsten Wetter begünstigt, feierte gestern die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Königschießen. Am Nachmittag gestaltete sich dies Fest zu einem wahren Volksfeste, wo Mengen von Menschen festlich gekleidet auf und zwischen den Höhen des romantisch belegenen Platzes umherwogten und an den harmonischen Klängen der 10 Mann starken, gut geschulten Christburger Musikkapelle sich erfreuten. Schützenkönig wurde Gasthofbesitzer Lau aus Lenga. Die Ritterwürden hatten sich Schlossermeister Galonski und Gasthofbesitzer Arndt errungen. Von auswärtigen Gilden war die Schützenbrüderschaft von Strasburg, die zur Verherrlichung des Festes mit beitrug, vertreten und errang von denselben die meisten Ringe in der Königsscheibe Herr Kaufmann Danielowski. Beim Einmarsch hatten die Bewohner der Stadt illuminirt. Ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser und kräftiger Gesang der preußischen Volkshymne schlossen den Festact. — Zum Sedantage werden hier Vorbereitungen zu einem Schul- und Volksfeste getroffen; doch dürfte es schwer halten zu diesem Tage eine Musikkapelle habhaft zu werden. — Am Sonntage in den Nachmittagsstunden wurden im Gute Neudorf bei Gollub Scheunen und Stall mit Getreide und Futtervorräthen nebst 50 Stück Mastochsen ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist nicht ermittelt; jedoch vermuthet man Brandstiftung.

Culm, 20. August. In der letzten Sonntagsnummer der Danziger Zeitung lesen wir eine eigenthümliche „Erklärung“ von J. G. Hoffmann, ehemaligem Stadtkämmerer von Culm, worin er sich wegen eines Defectes in der hiesigen Kämmereikasse aus dem Jahre 1871 in Höhe von 10000 Thalern vertheidigt, daran die freilich für damals trostlose Bemerkung knüpft, „daß in der Culmer Kämmereikasse selten 100 ₰., geschweige denn 10000 Thlr. vorhanden waren“, und zum Schluß folgende interessante Mittheilung macht: „Was das sonstige, auf Betrieb des T. G. Kirstein und seiner Genossen gegen mich angwandte rigorose Verfahren anbetrifft, so wird dasselbe nach Beendigung der Feststellung einiger Thatsachen durch meine demnächst im Druck erscheinende Broschüre: „T. G. Kirstein und Comp., oder die eigentlich Schuldigen hinter den Coulissen.“ Ein Beitrag zur Geschichte deutscher Criminalrechtspflege im 19. Jahrhundert — in das gehörige, allerdings etwas grelle Licht gestellt.“ Wir sehen also hier über eine Affaire, die zunächst die Stadt Culm am meisten betrifft, und die ja freilich trotz unserer wiederholten Anregung noch lange nicht aufgeklärt ist, voraussichtlich ganz interessanten Enthüllungen entgegen.

Marienwerder, 20. August. Das Museum des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder ist von jetzt ab vorläufig geschlossen und wird nur dann für die Vereinsmitglieder geöffnet werden, wenn selbige sich dieserhalb bei dem Vorsitzenden des Vereins, Regierungsrath von Hirschfeld, oder dem Conservator, dem praktischen Arzt Dr. Fibelkorn, melden. Von den Geschichts- und Alterthumsvereinen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Dänemarks und der russischen Ostseeprovinzen, sowie von der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München sind dem Verein bisher mehr als 200 Hefte ihrer Zeitschriften zugegangen. Um den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich mit den Forschungen der bezüglichen Länder vertraut zu machen, soll der genaue Inhalt aller zugestellten Vereinsschriften in dem bereits unter der Presse befindlichen 3. Heft der Zeitschrift des historischen Vereins veröffentlicht werden, so daß jedes Mitglied die ihm erwünschten Gegenstände aus der Bibliothek entnehmen kann.

Marienwerder, 20. August. Prinz Friedrich Carl wird morgen oder übermorgen zu dem Kavallerie-Manöver hier eintreffen. Dem Prinzen soll ein festlicher Empfang bereitet werden. Schon an der Fähre bei Kurzebrack soll ihn eine Ehrenpforte und sonstiger Festschmuck bewillkommnen.

Danzig, 20. August. Die Vermuthung, welche bereits gestern sich aufdrängte, ist leider inzwischen zur unzweifelhaften Gewißheit geworden: der Danziger Landkreis wird, und zwar zum ersten Male, in dem neuen Reichstage durch einen Candidaten der Polen vertreten werden. Unbekannt ist bis jetzt nur noch das Resultat aus 14 kleineren Wahlbezirken, in welchen am 30. Juli die Herren Albrecht und v. Gramatzki zusammen 244, Hr. Michalski 149 Stimmen erhielten Exclusive dieser 14 Bezirke ergiebt die bisherige Zusammenstellung 4264 für Herrn Decan Michalski und 3766 Stimmen für Herrn Landschafts-Director Albrecht. Ersterer hat also bereits ca. 500 Stimmen Mehrheit; es kann also durch jene 14 Bezirke das Verhältniß nicht mehr erheblich geändert werden. Auf die Ursachen dieses denkbar ungünstigsten Ergebnisses der Wahlbewegung im Danziger Landkreise näher einzugehen, müssen wir uns bis nach der Verkündigung der amtlichen Feststellung des Wahlresultates, zu welcher auf morgen Nachmittag 2½ Uhr Termin anberaumt ist, vorbehalten, sicher aber ist, daß auf deutscher Seite die Betheiligung erheblich schwächer war, als bei der Wahl am 30. Juli.

Zoppot, 20. August. Gestern fand im hiesigen Kurpark unter Leitung des Hrn. Musikdirectors Frühling ein Gesangsfest statt, welches vom Danziger Sängerverein, verschiedenen andern Sängern und einem stark besetzen Knabenchor ausgeführt wurde. Wie wir bereits voraussahen, hatte sich das gesangliebende Publikum so zahlreich eingefunden, daß so Mancher vergeblich nach einem Plätzchen suchte. Das reichhaltige, aus drei Theilen bestehende Programm war sehr geschmackvoll zusammengestellt, und die vortrefflich geschulten Chöre fanden die volle Anerkennung der Zuhörer. Besondern Beifall erlangten: „Die träumende See“ (comp. von Möhring), „Das Märchen von den Sternen und dem Mond“ (comp. von Ecker), „Beim Wein“ (comp. von Mücke), das reizende Soloquartett „Die stille Wasserrose“ (comp. von Abt), „Puthähneken“ (von Kücken) und „Gute Nacht“ (comp. von Möhring). In dem letztgenannten Stück waren die Leistungen des Männerchors, wie des Baryton-Solisten besonders lobenswerth. Das ganze Vocalconcert hinterließ einen so angenehmen Eindruck, daß wir nicht unterlassen können, auch in weiteren Kreisen den Sängern unsern wärmsten Dank auszusprechen. Dem Dirigenten aber, welcher sein bewährtes Talent, die Sänger kunstgerecht zu schulen, auch diesmal im glänzendsten Lichte zeigte, zollen wir gern unsere aufrichtige Anerkennung.

Elbing, den 20. August. Zur Zeit weilt Herr Eckler, Lehrer an der Central-Turnanstalt in Berlin, hier, der im Auftrage des Cultusministers den Turnunterricht in unserer Provinz inspicirt und Material über Theilnahme am Unterricht, Benutzung von Geräthen, Vorbildung der Lehrer, Honorirung derselben u. s. w. sammelt. Gestern besuchte Herr Eckler die Turnstunde im Gymnasium und der höheren Töchterschule; heute nahm er von den turnerischen Leistungen der Zöglinge sämmtlicher hiesigen Bezirksschulen Kenntniß. Zu diesem Zwecke wechselten die verschiedenen Abtheilungen in der Turnhalle sich während des Vor- und Nachmittags im Turnen ab.

Der bevorstehenden Theatersaison können wir mit guten Hoffnungen entgegensehen. Die neue Direction bietet dem Anscheine nach Alles auf, um gute Kräfte nach Elbing zu ziehen. Unter dem engagirten Personal befindet sich auch die bekannte Schauspielerin Frl. Dora Berndt, vom Hoftheater in Meiningen, Frl. Winkler, vom Hoftheater in Dessau, Frl. Lehmann und der Operettensänger Hauk, letztere beide vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.

Kahlberg, 20. August. Die gestrige zweite Segelregatta auf dem Haff erlangte bei Weitem nicht die Bedeutung wie ihre Vorgängerin im Sommer 1877. Es betheiligten sich diesmal an der Wettfahrt nur 7 Boote (1 aus Danzig, 4 aus Elbing, je 1 aus Pillau und Tolkemit) auch das zuschauende Publikum hatte

Deutsche Kunst in Paris.

I.

Der berühmte französische Kritiker, Herr Duranty, fährt fort, in der „Gazetta des beaux arts“, dem maßgebendsten Kunstjournal Frankreichs, „Die deutsche Kunst“, wie sie sich auf der Ausstellung in Paris präsentirt, zu beurtheilen. Wir theilen diese Auslassungen des Herrn Duranty, die in Deutschland gar nicht genug Beachtung finden können, unseren Lesern mit. Herr Duranty schreibt:

„Die Kunstgeschichte Süddeutschlands, sagt Herr v. Leixner in einem kritischen Werke, fällt seit 20 Jahren mit der Geschichte der Piloty-Schule zusammen, wodurch es geboten erscheint, daß wir nach Würdigung Piloty's selbst uns mit den süddeutschen Coloristen beschäftigen, die aus seiner Schule hervorgegangen sind, oder die doch in der münchener Atmosphäre, wie er sie geschaffen hat, geathmet haben. Zu ihnen zählen auch Böcklein und Matejko, was anzuführen ich früher vergessen habe.

August Kaulbach, der sich den Holländern angeschlossen, ist im Ton ausgesucht vornehm, in der Technik geschickt, sicher und fließend. Er liebt es, seine Gestalten alterthümlich zu kleiden. So führt er uns Frau Gedon und seinen Sohn als Königin und einen Prinzen vor, die unter dem Drucke des Schicksals geseufzt zu haben scheinen. Auf einem bezaubernden Bilde „Träumerei“ sehen wir, eine junge Dame, wie sie Terburg malte, die Laute spielen. Viel Geschmack und ein Gefühl für Anmuth und Grazie erfüllte den Künstler, und so sind es die Damen vor Allen, denen er huldigt in seiner Kunst. Indessen, ich möchte wohl wissen, wie auf sein graciöses Talent der Versuch einwirken würde, die Frauen in moderner, bürgerlicher Kleidung zu malen? Ob er auch so das ewig Weibliche zu betonen verstände?

Zügel ist ein Mann von viel Talent, sehr lebhaft, fein und geistreich in seiner Malerei. Zwar in der Beleuchtung ein wenig einförmig und flackerig, tritt uns doch in dieser jubelnden, lustigen, frischen, sensitiven Weise ein Temperament entgegen, das nicht ohne Verwandtschaft mit dem einiger englischer Aquarellisten ist und mit einem gewissen Etwas an Isabey erinnert. Es ist ein echter Maler, der diese kleinen Thier- und Hirtenstücke geschaffen hat. Auch die „Versteigerung“ von Hugo Kauffmann ist, wenngleich ein wenig abgedämpfter, das Werk eines feinen, geistreichen Mannes, der freilich durch eine größere Lebhaftigkeit des Tons die kleinen Figürchen mehr beleben müßte, die er in ihren Bewegungen so vorzüglich charakterisirte.

Der Grundton von einem schönen Dunkelgrün, die interessante Eigenart der Perspective, eine vielleicht antediluvanische Rückerinnerung, zeichnen die Landschaft eines Herrn v. Schennis aus. Der junge Maler erscheint mir sehr beherzt und wird mir niemals dem Troß des Alltäglichen sich anschließen.

„Die Erdarbeiter“ des Professors Wilhelm Diez sind von starkem Nachdruck im Ton, braun in schwarz, von ausgezeichneter, geistreicher Pinselführung. Allerliebst sind die kleinen Gestalten im Hintergrunde des Bildes: „Seine Excellenz auf Reisen.“ Die Gemälde könnten für Arbeiten eines Belgiers oder Franzosen gelten. Brandt, der im Salon des letzten Jahres uns Pettenkoffen in die Erinnerung rief, schließt sich mit seinen „Kosaken in der Ukraine“ Fromentin an. Die grüne Steppe, durch die sie reiten, zeigt im Ton durchaus jenes Unbewegliche, Todte, Starre, das uns die Beziehungen des Künstlers zur belgischen Malerei offenbart. Freilich, den harmonischen Ton, der Fromentin eigen war, finden wir nicht darin, und die Kraft der Beleuchtung vertheilt sich in einer gar zu gleichmäßigen Weise, nichts desto weniger aber besitzt auch Brandt echt malerischen Sinn.

Es ist merkwürdig in der That, wie bei vielen der deutschen Künstler die Verwandschaft mit den unseren und denen der brüsseler Schule zu Tage tritt. Hierher gehört die „Erinnerung“ Kellers's, manierirt in der Ausführung des Zimmers, aber von einer starken Farbentönung. Die Gestalt der Dame, welche sich in diesem Interieur aufhält, zeigt Unentschlossenheit. Auch von dem Lehrer Keller's, v. Ramberg, ist eine „Erinnerung“ ausgestellt, eine Erinnerung, die an die holländische Kunst erinnert, in einer etwas kühlen Weise freilich, trotz der zarten, grauen, harmonischen Stimmung.

Die deutschen Künstler haben nicht, gleich den unseren, einen einzigen großen Sammelpunkt, eine einzige künstlerische Welt, sie bewegen sich um verschiedene Centren; München, Berlin, Düsseldorf, Weimar und Karlsruhe. Doch in den ersteren drei Städten nur werden sie von einem Geiste der Nebenbuhlerschaft getrieben, neue Wege einzuschlagen oder auf demselben Boden um die Palme zu ringen.

Die Antwort, welche die berliner Coloristen denen Münchens geben, finden wir in dem Interieur, das Gussow mit Recht „Stillleben“ nennt, ein Gemälde, dessen Größe in der Farbe liegt und das in der Farbe ganz ausgezeichnet ist. Wie warm u. schön und kräftig sind die Farben zusammengestimmt, wie bereit die Behandlung trotz des geringen Umfangs, wie ausgebildet das Gefühl für Wahrheit und Leuchtkraft des Tons! Die gleichen Eigenschaften sind an dem zweiten Bilde „Im Atelier“ zu rühmen. Das Portrait einer Dame dagegen bezeichnen wir in Frankreich als peinture vulgaire.

Auch Konrad Becker (soll vermuthlich Karl Becker heißen) repräsentirt gewisse coloristische Neigungen der berliner Schule, wird aber selbst dort schon für überwunden und als im Irrthum betrachtet, während Gussow an der Spitze Derer steht, denen die

nur spärlich eingefunden. Das eleganteste und schnellste Boot der Kutter „Anna“ des Herrn Marine-Ingenieur Säfkow, sicherlich der erste Preis zu Theil geworden wäre, wenn das t nicht einen falschen Cours eingeschlagen hätte. Derselbe (eine eutsche Weinkanne mit Alfenidbeschlag) wurde nun dem Obermeister Hoffmann aus Pillau zu Theil. Den zweiten Preis hübsches Bronce-Schreibzeug von getriebener Arbeit) errang g r Ingenieur Mechlenburg-Danzig mit seiner „Anna“; der dritte eis fiel Herrn Wieler-Elbing mit seiner „Dorothea“ zu, der tte Herrn Fischmeister Klein-Tolkemit, welcher den königlichen tter zur Wettfahrt brachte. Die Preise wurden den Siegern ch zwölf als Meerjungfrauen costümirte Mädchen überreicht s Wetter war dem Feste nicht besonders hold. Auch wäre das be beinahe durch einen schweren Unglücksfall getrübt worden. s von Herrn Mitzlaff und drei Genossen besetzte Boot „Condor“ te sich plötzlich auf die Seiee, schlug dann mitten auf dem Haff Wasser und sank unter. Der Dampfer steuerte unter allem mpf nach der Unglücksstätte, wäre aber wohl zu spät gekommen n nicht ein Pillauer Fischerboot in der Nähe gewesen wäre, sämmtliche vier Schiffbrüchigen rettete. Das Boot mußte rch einen Dampfer aufgeschleppt werden.

Bromberg, 20. August. Dem Gutsbesitzer R. Müller in leusenau ist vor einigen Wochen ein Patent zur Fabrikation Ziegeln resp. Einrichtung von Ziegelöfen ertheilt worden, welche bisher bekannten Systeme durch ihre Einfachheit und dadurch ertreffen dürften, daß sie nicht, wie es Ring- und Canalöfen eischen, kostspielige Bauten verursachen. Diese Müller'schen fen — es ist ein solcher gegenwärtig in dem benachbarten Glinke tig, verlangen einen möglichst dichten Verschluß von außen nach en Richtungen hin, eine eigenthümlich gelegte Decke (Gasmantel) tet das Feuer und bewirkt, das die Dünste aus den Steinen weichen; ferner wird diesen Oefen durch eine besondere Einhtung Sauerstoff zur Verbrennung der Gase zugeführt. Der Glinke nach diesen Principien hergestellte Ziegelofen hat zwei theilungen; bei Elbing besitzt M. einen Ofen mit vier Abtheingen (continuirlicher Gasofen), in welchem ununterbrochen geannt wird. Der Verbrauch an Brennmaterial stellt sich nach bisher gemachten Erfahrungen bei den neuen Oefen um 60—70 t. niedriger als bei den Oefen älterer Construction. Früher auchte man zur Herstellung von je 1000 Mauersteinen 6 Raumter Stichtorf, die Müller'schen Oefen verlangen dagegen nur /4—2 1/4, ja in günstigen Fällen, wo die Einrichtung bei Neuuten erfolgt, nur 1 1/2 Raummeter. Es wird nämlich bei der uen Einrichtung das sogenannte Schmauchfeuer ganz erspart und durch auch ein bedeutender Gewinn erzielt. Nach den hier üben Preisen (guter Stichtorf kostet 2—2 1/2 ℳ pro 1 Raumter) würden sich die Kosten an Brennmaterial auf 3 1/2—4 ℳ, Gesammtkosten aber auf ca. 14 ℳ pro 1000 Mauersteine aufen. Ziegeleibesitzer, welche eigenen Torfstich haben, stellen die Kosten, wenn sie den Morgen Torf mit 400—600 ℳ snutzung berechnen, noch mit 1,50—2 ℳ niedriger. Von cher Wichtigkeit ist aber die Ersparung der Zeit. Ein Ofen rd in 5—6 Tagen fertig gebrannt, und wird derselbe in 4 Kamrn getheilt, so ist der Betrieb continuirlich und erfordert für e Kammer 3 Tage. Es wird nämlich bei dieser Einrichtung Hitzt der fertig gebrannten Steine auf die in der anderen Abilung befindlichen übertragen und dadurch nicht allein das hmauchfeuer erspart, sondern auch schnelle Abkühlung des Raus erzielt. Ein jeder offene Ofen kann mit sehr geringen Kosten h diesem neuen Systeme umgeändert werden und ergiebt dann Fabrikat, wie es kein Ringofen zu liefern im Stande ist. Nicht e Spur von Schlackansatz verunreinigt die Steine, und bis in oberste Schicht erhält man einen gleichmäßig gefärbten guten rtbrand. Eine nähere Auskunft auf etwaige Anfragen, wie sie ch schon mehrfach an uns ergangen sind, nachdem wir vor einin Monaten auf diese neue Erfinduug aufmerksam gemacht hatten, rd der Patentinhaber, Gutsbesitzer Müller in Schleusenau, gern heilen.

Gnesen, 20. August. Heute Morgen hat sich ein Bäckerelle, der erst gestern bei einem hiesigen Bäcker in Arbeit getre ist, mit einem Messer zwei Stiche in die Brust und eine tiefe hnittwunde am Halse beigebracht. Trotzdem sofort Hilfe zur telle war, so ist doch der Tod nach einigen Minuten eingetreten. e Stichwunden in der Brust waren nicht lebensgefährlich, die hnittwunde am Halse war aber so geschickt beigebracht, daß der lbstmörder in unglaublich kurzer Zeit buchstäblich in seinem ute schwamm. Im Vorflur der Backstube lag der Unglückliche f dem Fußboden mit dem Gesichte nach oben. Er muß sich die unden im Stehen beigebracht haben, da die Spitzen der Stiefel t Blut überflossen waren. Die Motive zur That sind völlig bekannt. Gestern Abend sollte er zu seinen Mitgesellen gebert haben: „Heute roth, morgen todt!“

Locales.

Thorn, den 21. August.

— **Herr Kreisrichter Bender in Marggrabowa** hat, wie wir erfahren, die ahl zum Syndicus hier angenommen und wird nunmehr vom Magistrat die Bestätigung desselben Seitens der Königl. Regierung beantragt werden.

— **Zur Wilhelmspende** fehlen aus einer großen Anzahl von Ortschaften noch die Sammellisten. Da der Abschluß dringend wünschenswerth ist, so werden wir vom Ausschuß in Berlin ersucht, zur Einsendung der noch ausstehenden Listen aufzufordern, welchem Verlangen wir gern hiermit nachkommen.

— **Durch Ministerialverfügung** ist angeordnet worden, daß das als trichinös befundene Schweinefleisch einer Nachuntersuchung durch den Departementsthierarzt zu unterwerfen sei.

— **Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen**, daß Privatpersonen auf den Friedhöfen Leichenreden gehalten haben. Die Behörden haben daraus Anlaß genommen, die frühere Festsetzung erneut zu publiciren, wonach das Halten von Leichenreden durch Laien auf Kirchhöfen ohne vorher eingeholte Genehmigung des Geistlichen verboten ist, und Zuwiderhandlungen mit 30 Mk. Geldbuße gehandet werden.

— **Ein Leinwandwaarenfabrikant** hatte — so schreibt die „Deutsche Verkehrztg.“ — davon gehört, daß Papierfabrikanten ihre nach außerhalb zu versendenden Muster mit einer Preisofferte bedrucken lassen und dann als Drucksachen gegen die ermäßigte Taxe für solche, anstatt als Waarenproben frankiren. Er glaubte dieses Verfahren auch für sich ausbeuten zu können, ließ Leinwandstücke mit seiner Firma ꝛc. bedrucken und gab sie dann für „Drucksachen“ aus. Wirklich ließen einige Postanstalten derartig bedruckte Leinwandstücke als „Drucksachen“ gegen die Drucksachentaxe passiren, während andere diese Sendungen anhielten, bezw. mit dem vollen Briefporto belegten. Dies gab schließlich zu einer Reclamation des Absenders Veranlassung, dem dann natürlich bedeutet wurde, daß Leinwand keine Drucksache sei, und daß es ebenso wenig den Papierproducenten gestattet sei, Papierproben deshalb, weil sie mit einer Preisofferte bedruckt sind, für Drucksachen auszugeben. Sobald der Character als Waarenproben vorherrscht und sich erkennen läßt, müssen auch bedruckte Papiermuster gegen die Taxe für Waarenproben frankirt werden.

— **Der Minister des Innern** hat an sämmtliche Regierungs-Präsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem er hervorhebt, daß der Regierungs-Präsident von Potsdam dem Ministerium die Anzeige gemacht habe, daß in seinem Verwaltungsbezirke das Erforderniß, beziehungsweise die Nothwendigkeit sich herausgestellt hat, den Amtsvorstehern Amts-Secretäre zuzuordnen, welche definitiv angestellt, von den Landrathsämtern bestätigt, vereidigt und in Folge des ihnen hierdurch verliehenen Charakters eines öffentlichen Beamten in Abwesenheit oder in Verhinderungsfällen der Amtsvorsteher selbstständig Verhandlungen aufzunehmen befugt sein sollen, die dann die Eigenschaft einer öffentlichen Urkunde tragen würden. Der Minister fordert die Regierungs-Präsidenten zur Aeußerung auf, ob u. wie weit in den resp. Regierungsbezirken das Erforderniß der Anstellung solcher Amts-Sekretäre vorliegt, od. ob es nicht gerathen sei, nur in den großen Amtsbezirken derartige Secretäre auzustellen. Zum Erweis, daß eine solche Anstellung an und für sich zulässig sei, nimmt der Minister auf die unterm 10. Juni 1872 in Gemeinschaft mit dem Finanzminister erlassene Verfügung, so wie ferner auf sein Rescript vom Mai 1874 Bezug. — Für unsere Gegend dürfte das Institut kaum ein Bedürfniß sein. Im Kreise Thorn wüßten wir außer dem Amtsbezirk Leibitsch, in welchem die Grenzlegitimationsabfertigung ganz abnorme Verhältnisse bildet, kaum einen Amtsbezirk, in welchem eine derartige stete Hilfe nothwendig wäre. Mit den Secretairen, welche unsere Herrn Amtsvorsteher gegenwärtig halten, kommen sie ganz gut aus u. würde die Creirung so vieler schlecht besoldeter Stellen nur ein Beamtenproletariat schaffen, aus welchem sich unzählige Winkelconsulenten recrutiren würden.

— **Die Hühnerjagd** ist gestern eröffnet und bietet auf den meisten Jagdfluren eine sehr reiche Beute. Auch von den Jagden jenseits der Grenze lauten die Nachrichten über den Hühnerstand sehr günstig.

— **Eine allgemeine Maaß- und Gewichtsrevision** wird in kurzem in sämmtlichen Verkausstellen stattfinden.

— **Die Zigeunerfamilie**, welche ihr Lager am Pilz aufgeschlagen hatte, wurde durch die Polizei veranlaßt, nach dem Viehhofe zu wandern, wo sie die letzte Nacht campirte.

— **Von den Traften**, welche bei dem letzten Wachswasser zerbrochen waren, stahl der Arbeiter Franz Piontkowski mehrere Rund- und Kanthölzer und verkaufte dieselben. Der Diebstahl wurde ermittelt und die Bestrafung des Diebes veranlaßt.

— **Eine Bewohnerin des Junkerhofes** stahl einem Mitbewohner einen Thaler. Sie kaufte von dem Gelde allerhand Victualien, den Schnaps nicht zu vergessen, und wollte damit im Glacis ein Lager beziehen. An der Hauptwache ward sie aber von dem Bestohlenen eingeholt u. es entspann sich eine recht lebhafte Prügelei. Die Wache sah sich genöthigt, die Ruhestörer durch Patrouille der Polizei einzuliefern, welche den Mann entließ und die Bestrafung der Diebin veranlaßte.

— **Gegen eine Fleischerfrau** aus Mocker, welche finniges Fleisch zum Verkauf brachte, ist infolge Strafantrages der Polizeianwaltschaft eine Polizeistrafe von 20 ℳ festgesetzt worden.

— **Gegen einen Bewohner der Fischerei-Vorstadt**, welcher einen bissigen Hund trotz polizeilicher Maßregel ohne Maulkorb laufen ließ, ist eine Strafe von 3 ℳ festgesetzt worden.

— **Verhaftet**: gestern 5 Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 21. August. — Lissack und Wolff. —

Wetter: bewölkt und windig.
Weizen flau: alt hell 177—182 ℳ
neu hochbunt 182—186 ℳ
Roggen weichend, neuer inländ. 112—116 ℳ
alter do. 106—110 ℳ
Hafer unverändert.
alt russisch hell 107—111 ℳ
Gerste ohne Angebot.
Erbsen Futterwaare 115—120 ℳ
Kochwaare 124—127 ℳ
Rübsen stark offerirt 255—265 ℳ
Rübkuchen je nach Qualität 6,50—7,50 ℳ

Danzig, den 20 August. Wetter: veränderlich. Wind: W.

Weizen loco ist am heutigen Markte in flauer und lustloser Stimmung gewesen und waren unsere Exporteure fast nur Käufer für den neuen, feinen und schweren Weizen. Das Geschäft im Ganzen ist nur geringe gewesen und wurde bezahlt für hell aber mager 116/7 pfd. 178 ℳ, hellbunt 125/6 pfd. 191 ℳ, neu hellbunt besetzt 130 pfd. 196 ℳ, neu hochbunt 126, 129 pfd. 205, 206 ℳ, besserer 132, 133, 134 pfd. 209, 215, 218 ℳ pro Tonne. Für russischen Weizen war die Kauflust ebenfalls sehr beschränkt und wurde gezahlt für Victoria 125 pfd. 175 ℳ, 128 pfd. 177 ℳ, roth Winter- 128 pfd. 191 ℳ, neu roth 134 135/6 pfd. 200 ℳ pro Tonne.

Roggen loco in neuer schwerer Waare fest, inländischer neuer brachte 123 pfd. 121 ℳ, 123/4 pfd. 124 1/2 ℳ, 124 pfd. 125 ℳ, 125 pfd. 126 ℳ, 127/8 pfd. 129 1/2 ℳ, 128/9 pfd. 130 1/2 ℳ. 131 pfd. 133 ℳ, russ. 117 pfd. 104 ℳ, 118 pfd. 106 ℳ, 123 pfd. 111 ℳ pro Tonne. — Gerste loco russ. Futter- zu 98 ℳ pro Tonne gekauft. — Erbsen loco Mittel- mit 130 ℳ pro Tonne verkauft. — Winterrübsen loco flau und schwer zu verkaufen. Russ. brachten bei Partien nach Qualität 232, 233, 234, 236 ℳ, besserer 240, 241, 242 ℳ pro To. — Raps loco in guter trockener Waare fest und mit 278, 283 ℳ pro Tonne bezahlt. Mittelwaare 265 ℳ, feuchte 250 ℳ pro Tonne bez. — Spiritus ohne Angebot.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 21. August. 1878 — 21./.878

Fonds . . . . Schlussfestigkeit.		
Russ. Banknoten	214—25	213
Warschau 8 Tage	213—75	212—75
Poln. Pfandbr. 5%	65—90	66
Poln. Liquidationsbriefe	58—20	58—40
Westpreuss. Pfandbriefe	95—30	95—20
Westpreuss. do. 4 1/2%	101—90	101—80
Posener do. neue 4%	95—10	95—10
Oestr. Banknoten	175—35	175—45
Disconto Command. Anth.	143—60	144
Weizen, gelber:		
September-October	193—50	193
Oktober-November	192	191—50
Roggen:		
loco	118	118
Augnst	118	117
September-Oktober	120	119—50
October-November	122	121—50
Rüböl.		
September-October	62—10	62
October-November	61—20	61—20
Spiritus:		
loco	57—10	57—20
August-September	56—40	58—40
September-October	53—20	53—10
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 21. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.
20. 10 U. Ab.	332.58	10.4	W	1	vbt.
21. 6 U. M.	333.36	9.7	W	2	zbt.
2 U. Nm.	334.23	14.3	NW	1	bt.

Wasserstand der Weichsel am 21. 2 Fuß 6 Zoll.

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt am 19. August: Führer August Moll für C. A. Muth von Rachezin nach Danzig an Hein u. Leiden 1 Traft mit 2795 kief. Schliepern 4643 kief. Eisenbahnschwellen 931 kief. Bohlen.

Einpassirt am 20.; Führer Schwartzstein für Klarfeld von Przemischel nach Danzig an Füstenberg mit 5 Traften mit 27 kiefernem Rundholz, 694 tannenen Kantbalken, 6139 eichenen runden Schwellen, 250 eichenen Flach-Schwellen.

---

kunft gehört. Bei Becker macht sich eine Verquickung Cauture's d Cabanal's bemerkbar, die merkwürdig ist von dem Gesichtspunkte s, wie fremde Einflüsse wirkten, aber wahrhaftig ganz ohne Intere als der Ausdruck einer künstlerischen Persönlichkeit.

Die Antwort Düsseldorfs — im Punkt der Farbe — an ünchen ertheilt Herr v. Bochmann mit seinem „Dorf in Esthnd“ und dem Bilde „Vor der Kirche“, auf dem sich ein bemerkenserther grau und brauner Ton ausbreitet, der von großem Reize in seiner Einheit und Ruhe und eine tiefe Wirkung auf uns t. In gewissem Sinne erinnert Bochmann an Pettenkoffen, h ist er freier sicherer und mächtiger. Der Künstler wird viel n sich reden machen. Auch die „Taufe des Nachgeborenen“ von rl Hoff ist in Düsseldorf entstanden. In dem anmuthigen Bilde nnte man meinen, das Colorit Ludwig Knaus' zu erkennen, der it breiterem Pinsel gemalt und stärker betont hätte, sonst aber in m schützenden Bereich eines zarten und anmuthigen Geschmacks blieben wäre. Hoff genießt eines bedeutenden Ansehns und ingt eine gewisse Bewegung unter die Jugend Düsseldorfs.

Derselben Stadt gehört der Künstler an, der ein erhöhtes nteresse fordern kann und dem wir die „Kreuzigung“ und das Abendmahl“ verdanken; Gebhardt. Er schlägt mit diesen Bilrn die Brücke zwischen der alten christlich-germanischen Schule nes Veit und Bendemann und der heutigen, die ganz von der lländischen Kunst durchzogen ist. Von allen Malern, die wir auf m Marsfelde sehen, ist Gebhardt vielleicht am meisten eutsch“. Er und, wie ich glaube, auch Bochmann sind in Rußnd, in der Grenzprovinz Livland, geboren, unter deren halb deuten, halb slawischen Bevölkerung die malerischen Anlagen nicht n selten zu sein scheinen. Er gehört zu den Schülern Karl Sohn's, dem die Ehre gebührt, eine ganz besondere Bewegung unter die verschiedenen Richtungen der düsseldorfer Schule gebracht zu haben.

Ich lasse die „Kreuzigung“, ein kälteres Werk, ganz bei Seite und werde nur mit dem „Abendmahl“ mich beschäftigen. Einem charakteristischen Gefühl stehen wir darin gegenüber, einer protestantischen Begeisterung (élan protestant), denn der Ort, wo die weihevolle Handlung vor sich geht, ist eine protestantische Kirche, das Täfelwerk, mit welcher die Wände verkleidet sind, läßt keinen Zweifel darüber. Ein uns ganz neuer Geist belebt das im allerhöchsten Grade bedeutende Werk.

Mit seinem warmen Grundton von sanftem Roth erinnert der Künstler an Rembrandt, wo er mit Vorsicht ein wenig dem Venetanischen huldigt. Still, ganz still, ohne Bewegung beinahe, lauschen voll Schmerz und leidenschaftlicher Aufmerksamkeit den Worten ihres jungen Meisters mit dem blassen, leuchtenden Gesicht eine Zahl deutscher Professoren und Studenten. Judas, in venetianischem Costüm macht sich lautlos davon. Seine Gestalt trägt unläugbar den Stempel eines finsteren Schurken. Selten habe ich bei einem Künstler so native, so natürliche, so einfache Stellungen gesehen, selten bei einem Gemälde eine ähnliche Lauterkeit und Harmonie der Seele empfunden, eine ähnliche übersinnliche Atmosphäre. Dinge, für uns schon lange todt, sind wiederlebt durch diesen neuen, christlichen Geist, der sich herabgesenkt hat auf die Malerei.

Gleichartige Eigenschaften, wenngleich nicht in derselben Breite und mehr auf das rein Malerische, als das Innerliche gerichtet, finden wir bei Herrn v. Hagen. Einige Priester führt er uns vor, die in der vaticanischen Bibliothek arbeiten. Hagen indessen gehört der münchener Schule an.

Noch einmal zeigt uns Gabriel Max den deutschen Gelehrten und zwar in seiner „Tochter des Jairus“: In schlichter Haltung sitzt er traurig zu Häupten des todten Kindes. Das Bild ist fad und unangenehm in der Farbe, in der Durchführung matt, aber wir finden darin jene concentrirte Empfindung, die uns sanft und süß bewegt. Mir mißfällt die Fliege auf dem Arm des Kindes nicht, aus der man Max einen so großen Vorwurf macht. Eine Art räthselhafter Meinung über Leben und Tod haftet dem an, und ein Zug kleinlicher, aber gradezu stechender Wirklichkeit, der, wenn man ihn tilge, wie manche allzu weise Kritiker wünschten, den Gegenstand blaß und kalt erscheinen lassen würde. Die deutsche Kritik hätte lieber ein anderes Bild Max' auf dem Marsfelde gesehen. Ich kann mich dieser Ansicht durchaus nicht anschließen und finde, daß das Bild in Rede ihn keineswegs verkleinert. Ich gebe ihm vor dem, welches er in der österreichischen Abtheilung zur Schau stellte, den Vorzug, obwohl die Ausführung den zarten und rührenden Gedanken nicht erreicht.

Von Portaitmalern wären noch Schrader zu nennen, Gustav Richter und der ihm ähnelnde Granf. Richter hat sich das Vergnügen gemacht, auf einem Bilde sich selbst mit einem seiner Kinder zu malen, auf einem zweiten seine Frau — geborene Meyerbeer, die ein anderes Kind auf den Armen trägt. Die Gestalten Richter's sind voll Süße und ziemlich groß aufgefaßt, im Charakter aber allgemein gehalten und wenig betont. Zwar sind die genannten Maler nicht einzig Portraitteure, doch finden wir von ihnen nur Portraits auf der Ausstellung.

(Schluß folgt.)

Inserate.

Coaksverkauf.

Bis auf Weiteres wird in der städtischen Gasanstalt Coaks zu folgenden **außerordentlich niedrigen** Preisen verkauft:
im Einzelnen der Ctr. mit 1 ℳ = 40 ₰ der Scheffel,
bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr der Ctr. 90 ₰ = 36 ₰ der Scheffel,
bei Entnahme von 100 Ctr. und mehr der Ctr. 80 ₰ = 32 ₰ der Scheffel.

Die Anfuhr wird auf Wunsch gegen Vergütung der Auslagen von der Gasanstalt vermittelt.

Thorn im August 1878.

Der Magistrat.

General-Auction.

Freitag, den 6. Septb. 1878
von Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, 1 Pianino, 7 Tonnen Cement, 1 Wagen (Britschke), meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 17. August 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Liedertafel.

Sonnabend, den 24. August bei
Hildebrandt
Gesangs-Vorträge
vor den passiven Mitgliedern.
Anfang Abends 8 Uhr.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen geehrten Kunden an der Bromberger und Fischerei-Vorstadt, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich fortan ein Lager in
verschiedenen Bieren
in meiner Wohnung,
Fischerei-Vorstadt Nr. 338
unterhalten, und solche zu gleichen Preisen, wie in meinem Geschäftslokal Butterstraße 145, abgeben werde.

B. Zeidler.

Kalender

für alle jüdischen Gemeinden
auf das Jahr 5639 von Dr. J. Heinemann hält vorräthig und empfiehlt

Walter Lambeck.

A. Kasprowicz

pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Neuen Himbeersaft
bei **Carl Spiller.**

Hier!

Das beliebte böhmische Bier bei
A. Mazurkiewicz
Hier!

9000 Mark

werden per 1. September oder von sogleich auf sichere Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger Rückkaufsscheine werden ersucht, dieselben
bis zum 1. September
entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

C. Preuss,
Breiten- und Schülerstraßen-Ecke 446.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen,** Lessingstraße 15c, Leipzig.*)

(Zeugniß Nr. 18075.) Mache Ihnen die frohe Mittheilung, daß nach Anwendung Ihrer Cur die Kopfhaut- als auch Bartflechte vollständig gewichen ist, letzterer hat auch bedeutend an Stärke zugenommen.

Schleswig, 9. 3. 78.
Adolph Schmüsert.

*) Patienten, welche briefliche Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis per Post.

Edm. Bühlingen.
Leipzig.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt“,
welches bei einer Auflage von
67,000 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Neu! Zum ersten Mal in Thorn. Neu!

Auf dem neustädtischen Markt
neben den Lappländern (Polar Menschen) haben wir auf einige Tage unsern
Rheinischen Schieß-Pavillon
aufgestellt. Selbiger ist mit mehr denn 50 der neuesten mechanischen Apparate ausgestattet und auf das eleganteste decorirt. Wir können unser Geschäft mit Recht als das großartigste in dieser Branche in Deutschland bezeichnen.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Geschwister Graeber
aus Cöln a./R.

Die Akademie für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller,
drei getrennte Fachlehranstalten, 1861 begründet, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme zu beziehen durch
die Direction.

Worms a. Rh. **Dr. Schneider.**

Das Preußische Landrecht in 1 Bande für 18 Mk.

Binnen Kurzem gelangt zur Ausgabe die 1. Lieferung von:

Das Allgem. preuß. Landrecht

und die
Gesetze und Verordnungen für den preußischen Staat
aus der Zeit vor 1806.
von
G. A. Grotefend.
Regierungsrath.

Diese in einem Bande erscheinende, in Format, Druck und Ausstattung sich ganz dem Hauptwerk des Herrn Herausgebers „Die Gesetze für den preußischen Staat und das deutsche Reich von 1806—75“ anschließende Sammlung wird enthalten:

1) den Text des Allgemeinen Landrechts in seiner heutigen Gestalt mit genauer Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche dasselbe abgeändert oder ergänzt haben;
2) die Gesetze und Verordnungen aus der Zeit vor 1806, welche und wie sie noch jetzt Geltung und Bedeutung haben, mit Ausnahme der durch die entsprechenden Reichs-Justizgesetze, alsbald außer Kraft tretenden Allgemeinen Gerichtsordnung und Kriminalordnung;
3) ein ausführliches alphabetisches Wort- und Sachregister.

Zum ersten Male erscheint hier eine äußerst korrekte und zuverlässige Textausgabe des Allgemeinen Landrechts in einem einzigen Bande und eine Sammlung der noch praktischen Gesetze und Verordnungen aus der Zeit vor dem Erscheinen der amtlichen Gesetz-Sammlung.

Mit diesem Bande erreicht die Grotefend'sche Bearbeitung der Preußischen Gesetz-Sammlung die noch bei allen anderen Bearbeitungen vermißte äußere Vollständigkeit und erhält damit noch einen neuen unbestreitbar wichtigen Vorzug.

Zugleich ist dieses neue Werk aber auch die schätzenswertheste **Ergänzung sowohl der amtlichen Sammlung der preußischen Gesetze 2c. als aller Privatbearbeitungen derselben** und steht ganz einzig in seiner Art da.

Der Subscriptionspreis dieses Werkes wird ohne Rücksicht auf die noch nicht genau festzustellenden Bogenzahl 18 ℳ betragen, der Ladenpreis nach vollständigem Erscheinen des Werkes ein höherer sein.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf dieses Werk an, sowie auch die unterzeichnete Verlagshandlung.

Düsseldorf, im Juli 1878.

L. Schwann'sche Verlagshandlung.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Kartoffel-Ernte-Maschine

(Carl Gülich's Patent),
leicht, rein und ohne Verletzung der Kartoffeln arbeitend auch in unreinem Boden bewährt, ist zu beziehen durch
Gülich & Co., Berlin N., Chausseestr. 38b.
Preis per Kasse 350 Mark.

Eine eleg. Wohnung, Belle-Etage, zu vermiethen. **E. Hirschberger.**

Keine Hühneraugen mehr!

Mein Hühneraugenpflaster, welches unter Garantie edes Hühnerauge radical und schmerzlos in 2 Tagen beseitigt versendet á Schachtel 30 ₰ **W. Graefe,** Neuhaldensleben a. d. Bahn.

Guter Hafer,

ebenfalls gute Gerste und Erbsen, desgleichen in Schrot, billig zu haben bei
H. Safian, Schlammgasse.

Torf, vorzügl. Qualität empfing und empfiehlt ab Kahn per Klafter 120 Kubikfuß, circa 30 Centner, für 11 Mark.

T. Schröter, Windstr. 164.

Ich mache auf diesen Torf noch ganz besonders aufmerksam.

Uebereinstimmende Urtheile.

Herr **Medicinalrath Dr. Rüst** in **Crabow** in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitige, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v. Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten 2c. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen u. Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.

Vor den vielen nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher **unächter** Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, $1\frac{1}{2}$ u. 3 ℳ **allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke in Thorn bei Herrn **Carl Spiller,** und bei Herrn **Friedrich Schulz,** Altstädt.-Markt Nro. 437.

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)

Der gute Ton

in allen Lebenslagen.

Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Herausgegeben von **Franz Ebhardt.** Prachtwerk von 768 Seiten, gr. 8°. Zweifarbiger Druck auf tonigem Velinpapier, **Dritte Auflage.** Preis geh. 8 ℳ elegant gebunden 10 ℳ Franco per Post gegen Einsendung von 8 ℳ 50 ₰ (5 Fl. 30 Kr) bezw. 10 ℳ 50 ₰.

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin W., Potsdamerstraße 140.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Feldfahrzeugschuppens am Katharinenthor, veranschlagt auf 8000 ℳ, soll im Wege der öffentlichen Submission an einen geeigneten Unternehmer verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten bis spätestens den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung vorschriftsmäßig einreichen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen, und die Zeichnungen nebst Kosten-Anschlag eingesehen werden können. —

Thorn, den 21. August 1878.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Der hiesige Krug

nebst Gaststall wird von Martini cr. pachtlos.

Gronowo, den 18. August 1878.

Das Dominium.

Copir-Tinte

von Antoine & fils in Paris
empfiehlt **Walter Lambeck.**

Neu!

Aeols- oder Windharmonika,
deren melodische Accorde schon bei schwachem Winde auf das Harmonischte ertönen, empfiehlt als außergewöhnliche Zierde für **Gärten, Anlagen u. Parke,** für **Balcone** und **Terrassen,** sowie für **Berg- und Garten-Restaurationen,** per Stück ℳ 6, mit verstärktem Ton ℳ 8. Mit vergoldeter Windfahne mehr per Stück ℳ 4.

A. Klinger,
Reichenberg,
Böhmen.

Schwedischen Kolbenweizen

zweiter Ernte, der bei bescheidenen Ansprüchen an Bodencultur widerstandsfähig gegen Rost 2c., bei sehr reichem Strohertrage einen Durchschnittsertrag von über 22 Scheffel á 86 Zollpfund pro preußischen Morgen ergeben, offerirt zur **Saat** ab hier oder Bahnhof, 100 Zollpfund zu 15 Mark, das

Dominium Hohenkirch
bei Bahnhof Hohenkirch Wstpr.

Proben werden auf Wunsch franco zugesandt. Zu empfehlen ist: daß die Einsaat nicht zu spät erfolgt.

Säcke werden billigst berechnet oder entgegengenommen.

Reclam's Universalbibliothek

1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist für 45 Thlr. zu verkaufen
Elisabethstr. 88, II.

Ein junges Mädchen, das in der Wirthschaft sehr bewandert ist, sucht eine Stelle auf dem Lande als Stütze der Hausfrau. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Von dem früheren **Kessler**'schen Grundstück auf der Mocker sind noch 4 Wiesen-Parzellen von circa $1\frac{1}{2}$ Morgen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei
Aron S. Cohn, Thorn.

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰ in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

---

1 bis 2 junge Mädchen finden b. s. Anspruch sorgsame u. liebevolle Pension. Aufsicht u. Nachhülfe der Schularbeiten wird zugesichert.
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Laden nebst Wohnung in frequenter Gegend zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. August zu vermiethen. Elisabethstraße Nro. 263.

Brückenstraße Nr. 40 ist die Wohnung eine Treppe hoch vom 1. October ab zu vermiethen.

---

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör zu vermiethen Neust. Markt 143
Pankow.

Brückenstr. 19 ist eine große Wohnung, ein Pferdestall, und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.
Näheres daselbst bei Hrn. **Senator.**

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.